



Daseinsverdichtung auf 1.165 Metern – am Hochblauen

Gipfel, Glanz und Elend

Ganz oben ist alles anders – ein Film über Schwarzwaldberge

Heute abend läuft im SWR-Fernsehen die Eineinhalb-Stunden-Dokumentation *Unsere Tausender im Südwesten*. Von den immerhin 102 Schwarzwälder Gipfeln, Kuppen und Höhenrücken über 1.000 Metern Höhe wird ein gutes Dutzend im Film gezeigt – nicht als glatte Kalenderblatt-Schönheit, zum Glück auch kaum als brauchtümelnde Kulisse, sondern als Höhepunkt und Konzentrat einer Geschichte. So entstand ein exemplarisches Panorama mit lebenssatten Szenen und historischen Dokumenten, meist dicht dran, am Gedenkstein, am Tatort, im Kurhotel-Ballsaal, an der Feldberg-Wächte, am Parallelschwung, im Wirtshaus, am Windrad, ergänzt um Drohnenperspektiven oder auch um einen Heliflug, der so dramatisch dicht der Paßstraße zum Notschrei folgt, daß einem schier schwindlig wird.

Nach 90 Minuten dürfte jedem Zuschauer klar sein, der hohe Schwarzwald ist eine Wundertüte. Landschaftlich, historisch, sozial und überhaupt. In der Gesamtschau zeigt Harold Woetzels Dokumentation aber vor allem eines: Geschichten von ganz oben haben andere Konturen. Glanz und Elend der Existenz erscheinen unmittelbar, direkt und ergreifend. Gipfel bewirken eine Daseinsverdichtung – deshalb gehen Menschen auf Berge und deshalb bleiben manche auch oben.

„Der Mensch und das Tier ist über tausend Meter anders wie d’runter.“ Von Philipp Hettich, dem Juniorwirt der legendären Schwedenschanze, stammt mein Lieblingssatz des Filmes. Wenn alle nur so anders wären wie auf dem *Schänzle*, auf 1.130 Metern Höhe über dem Meer und sehr weit über Elzach und Schnach. Wenn alle so wären wie die Schänzlewirte, dann wüßten alle, daß man Schwarzwälder Schinkenspeck mit der weißen Seite zum Körper schneidet, nur zum Beispiel. Wenn mehr Wirtsleute so unterwegs wären wie auf dem Schänzle, gäbe es auch weniger komatöse Höhenhotels. Bühlerhöhe, Plättig, Kurhotel Sand, Kurhaus Hundseck – entlang der Schwarzwälder Höhen läßt sich auch eine Geschichte von Glanz und Gloria, Niedergang, Verwahrlosung und (lokal)-politischer Verantwortungslosigkeit erzählen. Woetzels Film schaut nicht weg, sondern er zeigt nebenbei auch, wo eine seriöse, nachhaltige Aktion ansetzen müßte. Nicht hysterisch-anmaßend bei der globalen Weltenrettung, sondern vielleicht auch mal beim einem gefallenem Hotel nebenan.

Auf ein paar Tausender im Südschwarzwald habe ich das Filmteam während der Dreharbeiten begleitet. Die Szenen zur betrüblchen Gastronomie auf dem Belchen und zur erfreulichen im Gasthaus Engel auf dem Hochberg, sind in der Endfassung des Films zu sehen. Auf dem Hochblauen waren wir auch noch. Auch dort gäbe es allerlei Geschichten, zum Beispiel über schier endlose Windkraft- und Gastronomieversuche. In einer Drehpause war ich im Blauenhaus, wo es an der Selbstbedienungstheke wenig Grund zur Freude gab, aber dry-aged Bananen zum Stückpreis von einem Euro. Die alten Bananen und die Windkraft-Fantasien vom Hochblauen haben es am Ende nicht in den Film geschafft, was vermutlich kein Fehler ist. Nicht jeder Irrtum ist eine Geschichte.

Allein um Gersbach im Südschwarzwald gibt es sechs Tausender, auf vieren davon stehen mittlerweile über 200 Meter hohe Windräder. Eine Anlage hat noch 750 Meter Abstand zum Mettlenhof von Wolfgang Bürk. Eine geplante, gegen die Bürk klagt, hätte gerade noch 400 Meter Abstand zu seinem solitär gelegenen Refugium, in dem ein dritter Lebensabschnitt mit Weidetierhaltung und Feriengästen vorgesehen war. „Das hat unser Leben stark beeinträchtigt,“ sagt Bürk so lapidar wie betroffen zur expansiven Windindustrie im Naturpark Südschwarzwald. Die Tausender im Südwesten, Sehnsuchtsziele, Tatorte, Goldminen – alles in einem Film. Unbedingt sehenswert.

Sendetermin: 1. September 2019, 20.20 Uhr. Als Video jederzeit abrufbar in der SWR-Videothek

Alle Kolumnen und Bücher von Wolfgang Abel: www.oaseverlag.de